

»Der Hass wi

Michael Blume (42) erklärt im Interview die Hintergründe von An

Seit einem halben Jahr ist Michael Blume als Antisemitismusbeauftragter für das Land Baden-Württemberg tätig. 73 Jahre nach dem Ende des Nationalsozialismus in Deutschland ist Rassismus wieder aktuell geworden. »Selbst im schönen Baden-Württemberg mit niedriger Arbeitslosigkeit, funktionierenden Vereinen und Kirchen ist der Antisemitismus unter Einheimischen und muslimischen Einwanderern wieder da«, sagte Blume im Interview mit der MITTELBADISCHEN PRESSE. Wo liegen die Ursachen für die Renaissance eines Ungeists, der lange als überwunden galt? Morgen, Dienstag, spricht und diskutiert der Religionswissenschaftler ab 20 Uhr im Salmen in Offenburg über alten und neuen Antisemitismus. Blume ist Religionswissenschaftler und Referatsleiter für nichtchristliche Religionen im Staatsministerium Baden-Württemberg. Er forscht, lehrt und veröffentlicht Bücher zu Fragen des christlich-islamischen Dialogs in Deutschland sowie zum Zusammenhang von Religion und Demografie sowie zur Entwicklung der Neurotheologie.

VON CHRISTOPH RIGLING

■ **Herr Blume, 73 Jahre nach dem Ende der Nazizeit in Deutschland sind Sie vor einem halben Jahr zum Antisemitismusbeauftragten von Baden-Württemberg berufen worden. Ohne Ihnen jetzt zu nahe treten zu wollen, es ist schon erschreckend, dass man Sie braucht?**

MICHAEL BLUME: Ja, das finde ich auch. Aber wir wissen auch, dass durch das Internet eine digitale Radikalisierung stattfindet. Die politischen Meinungen werden extremer. Das ist weltweit zu beobachten. Und der Antisemitismus, über den man dachte, er sei eingedämmt, kehrt über das Internet mit Wucht zurück und kippt auf die Straße. Es ist schon erschreckend, dass dieser Ungeist zurück ist.

■ **Wo war dieser Ungeist – im Tief schlaf?**

BLUME: In der Geschichte lässt sich folgendes beobachten: Wenn neue Medien auftreten, werden die alten Institutionen erschüttert. Wir haben ein Aufbrechen des Antisemitismus nach der Erfindung des Buchdrucks. Im Nationalsozialismus verstärkte er sich durch Radio und Film. Der Volksempfänger oder Filme wie »Jud Süß« wurden gezielt eingesetzt, um die Menschen aufzuheitzen. Und jetzt verstärkt das Internet den Antisemitismus erneut.

■ **Antisemitismus war also schon immer da.**

BLUME: Ja, es gibt seit Jahrtausenden Menschen, die an antisemitische Mythen glauben. Im Internet können sie sich jetzt vernetzen und radikalisieren.

■ **Wie zeigt sich in den vergangenen Monaten ganz konkret der Antisemitismus in Baden-Württemberg?**

BLUME: Da gibt es zum Beispiel einen Landtagsabgeordneten, der behauptet, die Protokolle der Weisen von Zion seien echt.

■ **Was steht da drin?**

BLUME: Die Protokolle geben vor, geheime Dokumente eines angeblichen Treffens von jüdischen Weltverschwörern zu sein. Sie wurden anfangs des 20. Jahrhunderts im Umkreis des russischen Geheimdienstes gefälscht, dann von Adolf Hitler in Europa und Henry Ford in den USA aufgegriffen. 1926 wurden sie erstmals auch ins Arabische übersetzt.

■ **Was gibt es noch an Antisemitismus im Südwesten?**

BLUME: Ein weiterer Landtagsabgeordneter hat auf seiner Facebookseite Videos über eine Rothschildverschwörung gepostet. Es gab auch hier keinen Parteiausschluss. Wir haben Angriffe auf die Synagoge von Ulm. Im Ulmer Münster wurden Hakenkreuze geschmiert. Selbst im schönen Baden-Württemberg mit niedriger Arbeitslosigkeit, funktionierenden Vereinen und Kirchen ist der Antisemitismus unter Einheimischen und muslimischen Einwanderern wieder da.

■ **Warum ist der so tief verwurzelt, so überlebensfähig?**

BLUME: Das lässt sich gut religionspsychologisch erklären. Wir sind nicht automatisch mit dem Glauben geboren, dass die Welt von guten Mächten regiert wird. Die Religionen lehren den guten Gott. Wir können der Welt vertrauen, sie erforschen und gestalten. Antisemiten und Verschwörungsgläubige sind jedoch davon überzeugt, dass das Böse die Welt beherrscht. Die alten antisemitischen Mythen werden dann wieder hochgeholt, der Glaube an jüdische und freimaurerische Superverchwörer.

■ **Haben Sie dafür ein Beispiel?**

BLUME: Da ist die Chemtrailbewegung. Die glauben, dass Flugzeuge keine Kondensstreifen, sondern Gifte absondern. Das beginnt 1996 und hatte am Anfang nichts mit Religion zu tun. Im Internet fingen diese Leute dann darüber an zu diskutieren, wer hinter den Gifttacken stecken könnte. Auch sie landeten im Antisemitismus. Bei den Reichsbürgern verhält es sich ähnlich.

■ **Was ich jetzt nicht verstehe: Von den Leuten, die vor 75 Jahren lebten und durch den damaligen Antisemitismus geprägt wurden, leben heute nicht mehr viele. Warum konnten die jungen Leute trotz Schule infiziert werden?**

BLUME: Nehmen Sie den Rapsong »Apokalypse« von Kollegah. In deutscher Sprache schildert er eine jüdisch-illuminatistische Verschwörung seit der Zeit der alten Babylonier. 13 Minuten Antisemitismus pur endet mit der Vernichtung eines Bankers mit Davidstern und einer Bücherverbrennung. Das Video dazu ist Millionen mal abgerufen worden, bevor Lehrer und Eltern überhaupt begriffen haben, was da vor sich geht. Die alten Mythen kommen durch die sozialen Medien in neuer Form wieder. Auch Xavier Naidoo singt raunend von den Rothschilds – also der Rothschild-Familie. Solche Lieder erreichen junge Menschen. Der Antisemitismus ist längst digital und global.

■ **Sie haben vorhin die Einwanderer angesprochen. Inwiefern ist deren Antisemitismus ein Problem?**

BLUME: In der arabischen Welt ist der Antisemitismus nicht nur unter Muslimen stark ausgeprägt. Auch Christen im Irak pflegen ihn, obwohl nach der Staatsgründung Israels alle Juden aus dem Land vertrieben wurden. Jetzt verfen sich eben Sunniten, Schiiten, Araber, Türken und Kurden gegenseitig vor. Teil der jüdischen Weltverschwörung zu sein. Das zeigt, dass der Antisemitismus sich immer auch gegen Juden richtet, aber letztlich die gesamte Gesellschaft durch Misstrauen zerstört. Wir müssen dagegen auch bei Zuwanderern arbeiten, weil ein Antisemit sich nicht wirklich in Deutschland integrieren kann.

■ **Sind Antisemiten Argumenten überhaupt zugänglich?**

BLUME: Die Forschung zeigt, dass bei jungen Menschen noch viel möglich ist. Wer jedoch 15, 20 Jahre drinsteckt, dem ist nur noch schwer zu helfen. Mir ist es wichtig zu betonen, dass wir es nicht mit Verschwörungstheorien zu tun haben. Theorien sind überprüfbar, wissenschaftliche Aussa-



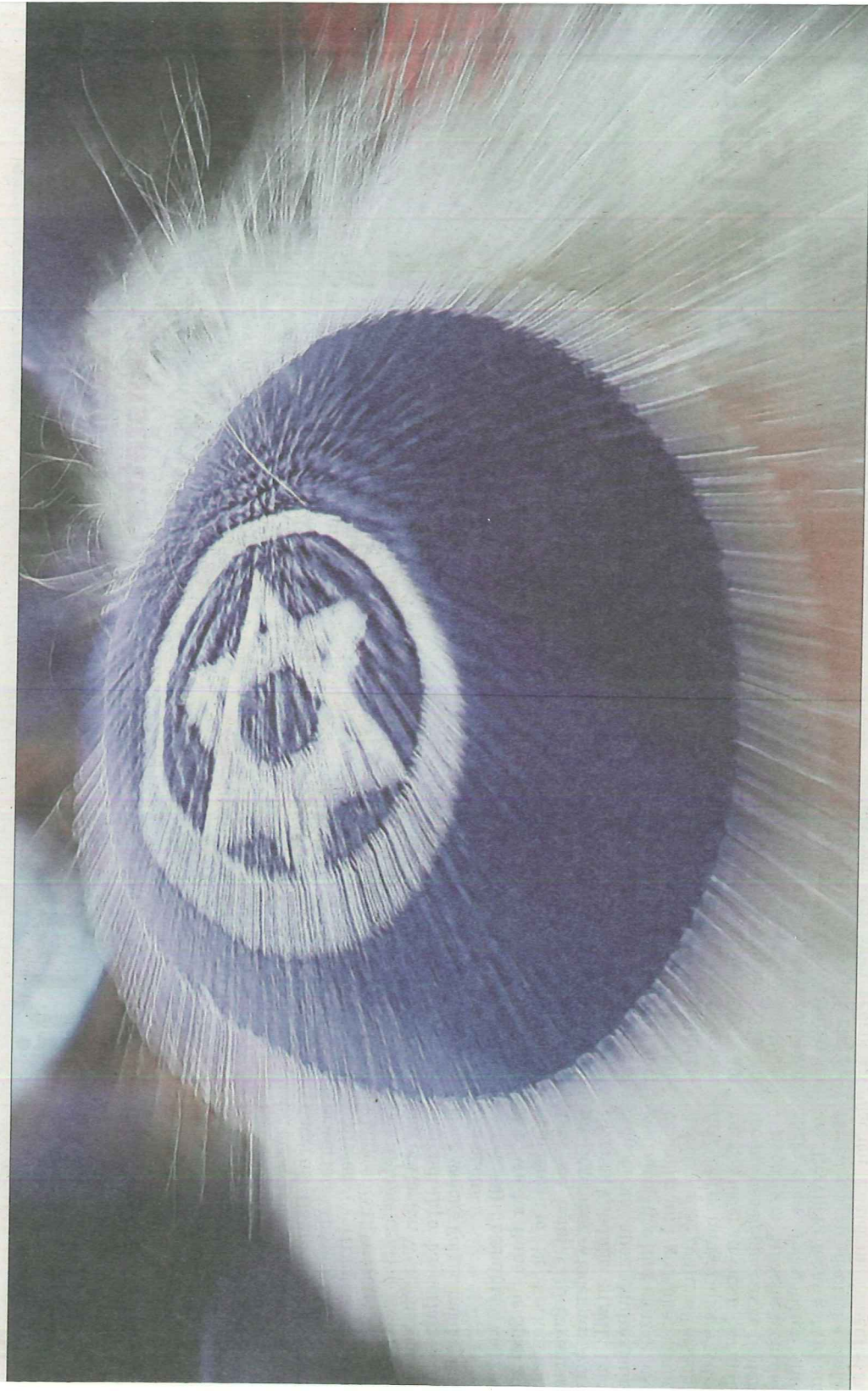
Ein Antisemit kann sich in Deutschland nicht integrieren.



sellschaft durch Misstrauen zerstört. Wir müssen dagegen auch bei Zuwanderern arbeiten, weil ein Antisemit sich nicht wirklich in Deutschland integrieren kann.

■ **Sind Antisemiten Argumenten überhaupt zugänglich?**

BLUME: Die Forschung zeigt, dass bei jungen Menschen noch viel möglich ist. Wer jedoch 15, 20 Jahre drinsteckt, dem ist nur noch schwer zu helfen. Mir ist es wichtig zu betonen, dass wir es nicht mit Verschwörungstheorien zu tun haben. Theorien sind überprüfbar, wissenschaftliche Aussa-



ird nicht satt»

Antisemitismus und was er als Antisemitismusbeauftragter vorhat



«Die Religionen lehren den guten Gott. Wir können der Welt vertrauen, sie erschaffen und gestalten. Antisemiten und Verschwörungsgläubige sind jedoch davon überzeugt, dass das Böse die Welt beherrscht.» Michael Blume, Antisemitismusbeauftragter für das Land Baden-Württemberg

Foto: dpa

gen. Es geht um Verschwörungsmethoden. Die Menschen finden eine Schein-Erklärung für ihre Ängste und wollen diese dann glauben. Wenn sie die bösen Mächte benannt haben, dann macht für sie alles Sinn. Der Antisemitismus wirkt wie eine finstere Umkehrung von Religion.

■ **Je komplizierter die Welt, desto zugänglicher werden die Menschen solchen Mythen?**

BLUME: So lässt sich das sagen. Menschen suchen nach sinnhaften Welterklärungen. Die sind jedoch wissenschaftlich nicht beweisbar. Ich glaube zum Beispiel an Menschenrechte. Das sind lebensbejahende, vertrauensbildende Mythen. Wenn Menschen Krisenerfahrungen machen, die Welt um sich nicht mehr verstehen, dann ist jedoch die Gefahr da, dass sie zu Verschwörungsmethoden greifen. Das ist am Anfang reizvoll, macht die Betroffenen aber ängstlich, unglücklich und hasserfüllt.

■ **Haben Schulen und Politik das Thema unterschätzt?**

BLUME: Ich denke, wir sind alle von dem Thema und seiner Entwicklung in den neuen Medien überrollt worden. Es entscheidet sich, ob wir den liberalen Rechtsstaat erhalten können. Und das Problem begrenzt sich nicht auf Deutschland. Schauen Sie nach Ungarn, Polen, in die Türkei oder USA. Was mir Sorgen bereitet, ist, dass das Lesen zurückgeht. Immer mehr Menschen informieren sich nicht mehr aus Büchern oder Zeitungen, sondern mit Hilfe von Internet-

videos. Wenn das so weitergeht, wird die politische und gesellschaftliche Auseinandersetzung immer emotionaler.

■ **An den Rändern des Parteienspektrums sprießen neue populistische Parteien empor. Holt Deutschland unseren Nachbarländern schon lange stattgefunden hat?**

BLUME: Das ist insgesamt eine weltweite Entwicklung – das gibt es in Japan, sogar in Israel oder auf den Philippinen. Es gibt sogar Juden in der AfD, die meinen, mitmachen zu müssen. Das ist eine globale Herausforderung. Wenn es uns nicht gelingt, den richtigen Umgang mit den neuen Medien zu finden, dann werden unsere Demokratien in ihren Grundfesten erschüttert. Da könnte es sogar um das Überleben der Demokratie gehen.

■ **Was können Sie als Beauftragter überhaupt bewirken?**

BLUME: Meine Aufgabe ist klar umrissen: Bis Anfang nächsten Jahres soll ich einen ersten Bericht für Baden-Württemberg vorlegen. Ich soll konkrete Handlungsempfehlungen für Landtag und Landesregierung vorlegen. Ich bin jetzt schon viel unterwegs, höre zu und berate, halte Vorträge, wie jetzt morgen im Salmen in Offenburg, überlege mir neue Unterrichtsmaterialien mit dem Kultusministerium, Reformen der Kriminalstatistik mit dem Innenministerium, Flüchtlings- und Diakologie mit dem Sozialministerium. Es ist eine Querschnittsaufgabe, von der fast alle Bereiche betroffen sind. Es geht um alle an. Es geht um unsere Zukunft.

■ **Was war Ihre Motivation, den Job anzutreten?**

BLUME: Die jüdischen Gemeinden haben mich, ohne vorher zu fragen, dem Ministerpräsidenten vorgeschlagen. Ich habe dann gerne zugestimmt, weil mich die Entwicklung besorgte. Wenn wir es selbst in Baden-Württemberg nicht schaffen würden, dem wiedererstarkten Antisemitismus entgegenzutreten, wie soll das dann woanders gelingen?

■ **Sind Sie schon auf Widerstand gestoßen?**

BLUME: Klar, ich werde natürlich von links, rechts und radikal-islamisch beschimpft und manchmal bedroht. Selbst von israelischen Nationalisten kommt zum Beispiel die Forderung, ich sollte die Siedlungspolitik Israels ohne Abstriche verteidigen. Ich bin aber der Meinung, dass man Antisemitismus und Kritik an Israel nicht vorschnell in einen Topf werfen darf. Es gibt durchaus legitime Kritik am Rechtsruck

auch in der Politik Israels. Meine Faustregel ist: Solange die Extremen aller Seiten schimpfen, stimmt die Mitte. Das halte ich gerne aus.

■ **Ich denke da jetzt an ganz normale Ministerien oder Behörden, die Sie nicht unterstützen wollen.**

BLUME: Das ist ganz spannend. Die meisten sagen am Anfang: Antisemitismus gibt es bei uns nicht. Wenn ich im Gespräch jedoch aufzeige, dass zum Beispiel Reichsbürger die Meinung vertreten, dass es die Bundesrepublik gar nicht gäbe, Staat und Medien von den Juden kontrolliert werden, dann sieht das ganz schnell anders aus. Dann kommt der Punkt, an dem die Leute selbst erzählen, was sie schon an Beschimpfungen erleben mussten. Und viele haben auch Bekannte oder sogar Angehörige, die solchen Verschwörungsmethoden anhängen.

■ **Sie sprachen gerade die Kritik an Israel an. Ist es für Deutsche besonders schwierig, Israel zu kritisieren?**

BLUME: Ja, Deutschland kann nicht den Nahostkonflikt lösen. Und wer sogar zu Boykotten gegen Israel und Juden aufruft, gegenüber den viel brutaleren Besatzungspolitikern etwa Russlands oder Chinas aber stillhält, hat einen antisemitischen Knacks.

■ **Müssten wir als Deutsche Israel nicht zwingend in der Palästinenserpolitik kritisieren? Wir wissen wohin Ausgrenzung und Rassismus führen können.**

BLUME: Sind wir da die Richtigen? Ich glaube nicht. Unsere Geschichte erhebt uns nicht zu Oberlehrern. Meine Aufgabe ist es, dafür zu sorgen, dass man zivilisiert miteinander sprechen und sinnvolle Projekte für Menschen voranbringen kann. Zu einer guten Freundschaft gehört auch, dass man Kritik übt. Aber die Welt wartet nicht auf deutsche Besserwisseri.

■ **Sind Sie selbst mal mit Rassismus konfrontiert worden?**

BLUME: Ich bin mit einer Muslimin verheiratet, wir haben drei Kinder. Und haben da schon viel erlebt. Wer Stimmung nur gegen Juden, nur gegen Muslime oder nur gegen Atheisten macht, dem muss klar sein, der Hass fängt bei einer Menschengruppe an und setzt sich dann weiter fort. Hass wird nicht satt. Wir bleiben nur eine freie Gesellschaft, wenn wir einander kennenlernen und die Rechte aller Menschen verteidigen.



Der Antisemitismus wirkt wie eine finstere Umkehrung von Religion.

Michael Blume, Antisemitismusbeauftragter
des Landes Baden-Württemberg.

HINTERGRUND

Judentum in Zahlen, Begriffen und Symbolen

»Jüdische Identität« ist ein sehr komplexes Thema. Was bedeutet es eigentlich, Jude zu sein? Kann man jüdisch sein, auch wenn man nicht an Gott glaubt? Und wer darf nach Israel einwandern? Juden in verschiedenen Teilen der Welt haben unterschiedliche Bräuche, einige sind jedoch fast allen gemeinsam:

Judentum: Nach der strengen Auslegung ist ein Jude jemand, der von einer jüdischen Mutter zur Welt gebracht wurde, oder der orthodox konvertiert ist. Es gibt jedoch auch liberalere Strömungen im Judentum, die vor allem in den USA dominieren. Und nicht jeder Jude ist automatisch religiös: Es gibt auch atheistische Juden, die sich stark dem jüdischen Volk verbunden fühlen. Weltweit gibt es etwa 14 Millionen Juden, gut sechs Millionen davon leben in Israel.

Staatsangehörigkeit: Nach Israel einwandern darf nach dem »Gesetz der Rückkehr« grundsätzlich jeder jüdische Mensch – aber auch, wer »nur« eine jüdische Großmutter oder einen jüdischen Großvater hat. Eine solche Person wird unter Umständen vom israelischen Rabbinat nicht als jüdisch anerkannt und kann nicht beim Rabbiner heiraten – obwohl sie über die israelische Staatsbürgerschaft verfügt. Dies betrifft zum Beispiel viele der aus der ehemaligen Sowjetunion eingewanderten Menschen.

Minderheiten: Ein Israeli ist also nicht automatisch Jude. Rund 20 Prozent der Israelis sind Araber, und es gibt eine christliche Minderheit.

Jüdische Identität: Juden in verschiedenen Teilen der Welt haben unterschiedliche Bräuche und Traditionen. Der israelische Soziologe Eliezer Bar-Rafael spricht anstelle von einer einzelnen jüdischen Identität von einer »Familie von jüdischen Identitäten«.

Kippa: Gemeinsam haben religiöse Juden jedoch weitgehend die äußerlichen Merkmale ihres Glaubens: Am bekanntesten ist wohl die Kopfbedeckung jüdischer Männer, die Kippa (Mehrzahl Kippot, englische Bezeichnung Yarmulka). Sie wird als Zeichen des Respekts und der Ehrfurcht vor Gott auf dem Hinterkopf getragen und ist in der Synagoge Pflicht. Auch nichtreligiöse Juden oder Nichtjuden tragen jedoch mitunter Kippot, etwa beim Besuch einer Synagoge. In Israel lässt sich an der Farbe oder Verzierung der Kippa oft ablesen, welcher Strömung innerhalb des Judentums der Träger angehört.

Schtreimel: Ultra-orthodoxe Juden tragen über der Kippa häufig noch eine Fellmütze (Schtreimel) – diese Tradition stammt aus Osteuropa, wird aber auch im warmen Israel weiter praktiziert.

Pejotes: Die langen Schläfenlocken religiöser Männer heißen Pejotes. Der Brauch geht zurück auf ein Gebot in der Tora, das besagt, dass Männer sich nicht alle Haare um den Kopf herum schneiden lassen sollen.

Tallit: Der weiße Gebetsmantel jüdischer Männer heißt Tallit. Er hat blaue oder schwarze Streifen und Fransen an den Ecken. Es gibt heute auch jüdische Frauen, die dafür kämpfen, Gebetsmantel und Kippa zu tragen, sie werden je-

doch deswegen häufig angefeindet.

Tefillin: Religiöse Juden tragen beim Morgengebet – außer am Ruhetag Sabbat – traditionell Gebetsriemen (Tefillin). Dazu gehören auch kleine eckige Kapseln, die an der Stirn und am linken Arm direkt gegenüber dem Herzen getragen werden. Sie enthalten Schriftrollen mit Texten aus der Tora.

Tora: Die Tora sind die fünf Bücher Mose (Teil des Alten Testaments). Das Neue Testament ist für Juden nicht relevant. Eine weitere bedeutende Schrift im Judentum ist der Talmud. Er gilt als Quelle der Weisheit und erklärt die Verbote und Gebote sowie Alltagsfragen. Das jüdische Religionsgesetz heißt »Halacha«.

Bar Mizwa/Bat Mizwa: Jüdische Jungen erreichen die religiöse Mündigkeit mit 13 und Mädchen mit 12 Jahren. Das Fest ist vergleichbar mit der evangelischen Konfirmation oder der katholischen Firmung.

Birt Mila: Beschneidung männlicher Babys als Zeichen für den Bund mit Gott, meistens acht Tage nach der Geburt.

Jüdische Hochzeit: Findet traditionell unter einem Baldachin (Chuppah) statt, nach der Trauung zertritt der Mann einen Glasbecher. Damit wird an die Zerstörung des jüdischen Tempels in Jerusalem im Jahre 70 nach Christus erinnert.

Davidstern: Der sechszackige Davidstern ist ein religiöses Symbol der Juden, es prangt auch in der Mitte der blau-weißen israelischen Nationalflagge. dpa

ZAHLEN

Kriminalstatistik

Die Erfassung und Auswertung von Daten über Straftaten gegen Juden ist in Deutschland umstritten. Antisemitische Vorfälle werden jährlich vom Bundesinnenministerium in der Statistik zur politischen Kriminalität (PMK) ausgewertet. Darin werden die Straftaten nach den Beweggründen der Tatverdächtigen klassifiziert: rechts, links oder ausländisch motiviert. Daneben gibt es noch Fälle, die keinem der drei zugeordnet werden. Der vom Bundestag eingesetzte unabhängige Expertenkreis Antisemitismus bezeichnet die PMK-Statistik zwar als »die einzige einheitlich erfolgende Datenerhebung auf einer breiten Informations-

grundlage« und als »wichtiges Mittel der Beobachtung von Hasskriminalität«, rät aber, man solle die Zahlen »nicht als Abbild der Realität missverstehen«.

In Baden-Württemberg sind laut Innenminister Thomas Strobl (CDU) die antisemitischen Straftaten zwar weniger stark gestiegen als im Bundestrend oder in einzelnen anderen Bundesländern. »Aber das führt bei uns nicht zu einer Entspannung bei dem Thema, zumal wir hier von einer gewissen Dunkelziffer ausgehen müssen«, so Strobl. In Baden-Württemberg wurden im vergangenen Jahr 99 antisemitische Straftaten erfasst – rund fünf Prozent mehr als im Jahr davor. dpa



Empörung über Nazi-Schmierereien im Ulmer Münster Anfang September. Unweit eines Mosaik-Fensters mit dem Davidstern hatten Unbekannte Hakenkreuze auf die Sitzbänke gezeichnet. Die Hintergründe sind bisher noch nicht geklärt. Foto: dpa